



Jahrgangstufe 7

1. Texte verstehen III: Erschließen von Sachtexten
2. Aus Fehlern lernen
3. Unterrichtsmitschrift I: Notizen machen
4. Miteinander lernen II: Gruppenpuzzle
5. Mnemotechniken



1. Texte verstehen III:

Erschließen von Sachtexten

Beschreibung:

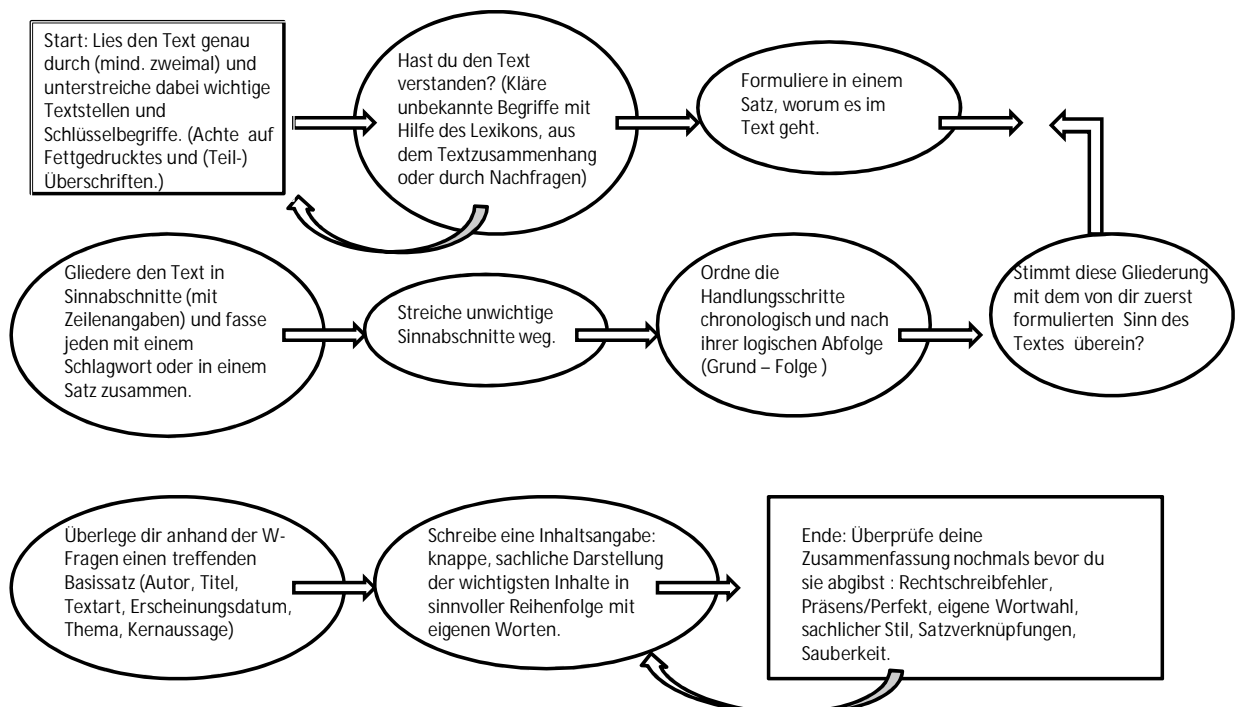
Wer den Inhalt eines Sachtextes verstehen will, der sollte ihn zunächst einmal gründlich durchlesen, Unbekanntes klären, Notizen am Text machen, ihn strukturieren und dann mit eigenen Worten, gekürzt auf das Wesentliche und in einer logischen Reihenfolge wiedergeben, sodass jemand, der den Text nicht kennt, dessen Inhalt mühelos erfassen kann. Wem das gelingt, der hat den Kern des Textes verstanden.

Zweck:

Sachtexte begleiten uns nicht nur in allen Schulfächern (z.B. Textaufgaben in Mathe; Informationstexte zu historischen Begebenheiten, Personen, Ländern; Reden berühmter Personen; journalistische Kleinformen; etc.), sondern auch im Alltag, wenn man zum Beispiel die Zeitung liest, ein Sachbuch oder eine Gebrauchsanweisung. Die Methode hilft dir, das Wesentliche eines Sachtextes nach einem genauen Fahrplan zu erschließen, der schon bald zur Routine wird.

Beispiel: Etappenplan

Etappenplan für das Erschließen von Sachtexten





2. Aus Fehlern lernen

Beschreibung:

"Fehler sind ein Mittel, um den richtigen Weg durch ein System, eine Struktur, ein Netz zu finden. Wir können nicht lernen, wenn wir keine Fehler machen dürfen. [...] Fehler zu machen [...], sollte ein positiver Vorgang sein, Ausgangspunkt zum Weiterlernen, zur Motivation, zum Suchen und Entdecken von Zusammenhängen." – Michael Katzenbach in: Die neue Schulpraxis 12/2004

Einfach gesprochen heißt das für dich, dass du aus den Fehlern, die du machst, lernen kannst. Die Voraussetzung dafür ist aber, dass du dir die Zeit nimmst und dich ganz bewusst mit deinen Fehlern beschäftigst.

Wie das aussehen kann? Nun, das ist sicher von Fach zu Fach etwas verschieden. Aber es gibt doch einige Punkte, die du immer berücksichtigen kannst.

Vorgehen:

Nehmen wir an, du erhältst eine korrigierte Hausaufgabe, ein Extemporale oder eine Schulaufgabe zurück und siehst sie dir im Hinblick auf deine Fehler durch.

1. Bereitschaft

Der erste Schritt ist deine Bereitschaft, zu analysieren, warum es zu dem Fehler gekommen ist. Wenn du das nicht willst, musst du auch gar nicht weiter lesen.

2. Kriteriengeleitete Analyse

Daran schließt sich die Analyse des Fehlers an. Dazu benötigst du je nach Fach unterschiedliche Kriterien (z.B. in Deutsch: Handelt es sich um einen Rechtschreib- oder einen Grammatikfehler, war das Tempus falsch oder ist die Konjunktion unlogisch; in Mathematik: Habe ich mich verrechnet (wenn ja mit welchem Operator?), habe ich die Anweisung nicht genau gelesen?).

3. Fehlerursache

Überlege, warum du diesen Fehler gemacht hast (Warst du unkonzentriert? Standest du unter Zeitdruck? Hast du das Verfahren nicht verstanden? Hast du die Reihenfolge nicht eingehalten?)

4. Fehlerheft

Die Analyse notierst du am besten in einem eigenen Fehlerheft. Dieses musst du gut organisiert führen.

Beispiel zur Anlage eines Fehlerhefts:

Datum	Art der Arbeit (Hausaufgabe, Extemporale, Schulaufgabe)
Fehler	Fehlerart
Warum hast du diesen Fehler gemacht?	
Fehlerkorrektur	

Sicherlich erscheint dir dieses Vorgehen recht umständlich und zeitaufwändig. Und natürlich kostet es dich mehr Zeit, als wenn du dir nur die Note auf einem Test ansiehst und ihn dann wieder abgibst. Aber du lernst nur aus deinen Fehlern, wenn du sie als Chance begreifst, wenn du verstehst, warum du etwas falsch gemacht hast und dich selbst korrigierst. Mit dieser Methode wird dir dieser Fehler nicht noch einmal passieren.

Am besten besprecht ihr mit euren Lehrern individuell für jedes Fach, welche Kriterien ihr bei der Fehleranalyse beachten müsst. Gerade in Mathematik und den Fremdsprachen, aber auch in Deutsch beim Aufsatz-Schreiben wirst du von der Auseinandersetzung mit deinen Fehlern profitieren, wenn du erkennst, welche Fehler-Muster bei dir vorliegen und wie du sie vermeiden kannst.



3. Unterrichtsmitschrift I: Notizen machen

Beschreibung:

Meist sagt dir der Lehrer genau, was du dir in dein Heft aufschreiben sollst, und oft schreibt er ja selbst an der Tafel oder auf einer Folie mit. Aber es wird natürlich in einer Unterrichtsstunde viel mehr besprochen, als schließlich ins Heft geschrieben wird. Einen Teil des Unterrichts wirst du dir trotzdem noch gemerkt haben, wenn du gut aufgepasst hast, aber vieles geht auch verloren. Das kannst du verhindern, indem du dir angewöhnst, im Unterricht mitzuschreiben. „Was, noch mehr Arbeit?“, wirst du jetzt vielleicht stöhnen, aber die **Unterrichtsmitschrift** hilft dir, sowohl im Unterricht besser aufzupassen als auch zu Hause schneller das Durchgenommene zu lernen. Dabei ist es aber wichtig, dass die Mitschrift gut strukturiert ist.

Vorgehen:

Zunächst einmal brauchst du einen dafür **bestimmten Block** oder einen **Ordner** mit passenden Einlegeblättern.

Dann gewöhnst du dir ein **System** an, an das du dich immer hältst. Zum Beispiel notierst du zuerst links oben das Datum und das Fach, darunter das Thema der Stunde. Dann folgt der Ablauf der Stunde in Stichpunkten.

Wenn ihr etwas ins Heft schreibt, verweist du auf das Heft (→ H); wenn es ein Arbeitsblatt gab, auf das Arbeitsblatt (→ AB). Wenn noch mehr im Buch steht, machst du einen Pfeil zur betreffenden Buchseite (→ B S. 42). Abschließend noch ein persönlicher Kommentar („hab ich noch nicht verstanden; im Internet recherchieren“ oder „prima Experiment“ etc.).

3. März 2012, Deutsch

Inhaltsangabe Kurzgeschichte

„Ablauf der Stunde in Stichpunkten“

-
-

→ H (Vorgehensweise)

→ AB (Kurzgeschichte von E.A. Poe)

→ B Grundwissen (hinten)

wichtig: muss unbedingt sachlich sein, keine Nacherzählung!

Referatmitschrift:

Unterrichtsmitschriften sind auch sehr sinnvoll, wenn **Referate** gehalten werden. Hier findet ja in der Regel kein Hefteintrag statt, aber du erhältst wichtige Informationen, die bald verloren gehen, wenn du sie nicht festhältst.

Datum, Fach

Thema des Referats

„Das Wichtigste in Stichpunkten“

-

-

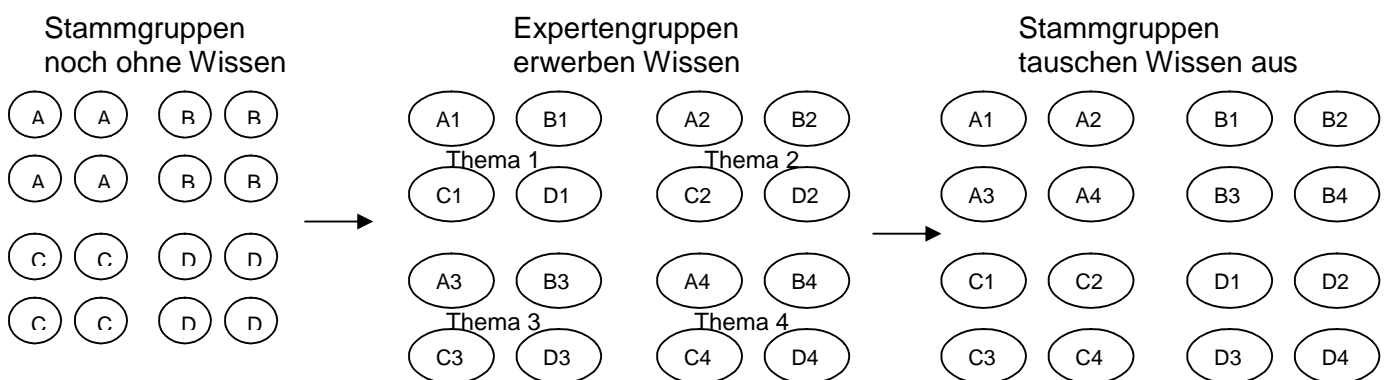
Was ich nicht verstanden habe oder was ich noch wissen will:



4. Miteinander lernen II: Gruppenpuzzle

Beschreibung:

Bei einem Gruppenpuzzle gibt es zunächst z.B. 5 Stammgruppen (Gruppe A – E). Hier wird das Thema vorgestellt, das in z.B. 5 Teilthemen (Thema 1 – 5) aufgeteilt ist. Jedem Teilnehmer einer Stammgruppe wird ein Teilthema zugeteilt, für das er dann Experte wird. Alle Experten für ein bestimmtes Teilthema treffen sich in einer Expertengruppe und bearbeiten Aufgaben zu ihrem Thema. Anschließend treffen sich alle wieder in ihrer Stammgruppe und berichten den anderen das, was sie in der Expertenrunde gelernt haben. Meist wird dann eine gemeinsame Aufgabe gelöst, für die das Wissen von allen Experten benötigt wird.



Zweck:

Das Gruppenpuzzle dient dazu, ein gemeinsames Thema schnell von unterschiedlichen Seiten zu betrachten. Dies funktioniert nur, wenn alle zusammenarbeiten. In der Expertengruppe muss jeder alles verstanden haben, damit er es in seiner Stammgruppe weitergeben kann.

Beispiele:

Deutsch: Die Verhältnisse der Charaktere einer Geschichte sollen dargestellt werden. In jeder Expertengruppe wird ein Charakter ausführlich untersucht. In der Stammgruppe wird dann gemeinsam ein Soziogramm erstellt.

NuT: Gemeinsames Thema ist die Entwicklung von Fischen. In jeder Expertengruppe wird ein Entwicklungsstadium erarbeitet (Laich, Fischlarve, Jungfisch, Adultfisch) und in der Stammgruppe zusammengestellt.

Mathematik: Thema Quader: In den Expertengruppen werden Aufgaben zu nur einem Teilthema bearbeitet (Kantenlänge, Oberfläche, Volumen). In den Stammgruppen werden dann Aufgaben zu allen Teilthemen bearbeitet.

Englisch: Englisch sprechen über Haustiere: In den Expertengruppen wird ein Text über je ein Haustier (Hund, Fisch, Katze, Kaninchen) wechselseitig vorgelesen und so besprochen, dass ihn alle verstanden haben. In den Stammgruppen wird dann ein Quiz über alle Haustiere gelöst.



5. Mnemotechniken: Wie funktioniert unser Gedächtnis?

Beschreibung:

Damit wir uns Sachen langfristig merken können, müssen sie ins Langzeitgedächtnis gelangen. Das ist aber ein weiter Weg! Zunächst muss unser „**sensorisches Gedächtnis**“ bereit sein, Neues aufzunehmen. Davon gelangt ein kleiner Teil ins „**Kurzzeitgedächtnis**“. Hier kann nichts lange verweilen, da der Speicherraum sehr klein ist. Das heißt, entweder gelingt es uns, wichtige Informationen ins „**Langzeitgedächtnis**“ zu schieben, indem wir sie lernen und wiederholen, oder unser Gedächtnis wirft sie wieder raus und wir vergessen sie wieder. **Merkhilfen** (Merksätze, Reime, Grafiken, aber auch komplexe Systeme) helfen uns, das abzuspeichern, was wir lernen wollen.

Vorgehen:

1. Lerne immer in 7-er Einheiten

Unser Kurzzeitgedächtnis speichert immer etwa sieben Einheiten. Nimm die Zahl 2412631, sprich sie dir laut vor, versuche dann ein System zu erkennen (in diesem Fall vielleicht durch Halbieren), decke dann die Zahl ab und versuche, dich an sie zu erinnern. Wiederhole den Test nach 10 Minuten.

In diesem Fall hast du mit „Logik“ gearbeitet. Die 7 Einheiten gelten auch für Vokabeln – erinnere dich an die Tipps dort!

2. Lerne mit allen Sinnen!

Wie du aus den Informationen zu den Lerntypen weißt, lernen wir am besten, wenn wir dabei alle Sinne einsetzen, d.h. lies laut (Auge, Ohr), markiere Wichtiges farbig (Auge, Hand), zeichne Merkhilfen, sofern möglich (Auge, Bild). Arbeite so anschaulich wie möglich.

3. Lerne mit der Loci-Methode oder Wege-Technik

Dieser Trick kommt von den griechischen Philosophen, ist also altbewährt. Schreibe dir die Begriffe, die du lernen willst, auf Merktettel und hefte diese an bestimmte Stellen in deinem Zimmer. So verbinden sich in deinem Kopf bestimmte Orte mit bestimmten Lerninhalten. Du kannst sie wieder abrufen, indem du dich in deiner Vorstellung durch dein Zimmer bewegst („Was hängt wo?“). Wenn du Profi bist, kannst du die Zettel auch nur in deiner Fantasie „aufhängen“ und du kannst die Räume auch erweitern und z.B. alles zu Lernende auf dem Schulweg anordnen.

4. Lerne mit Eselsbrücken

Kurze Reime bleiben im Gedächtnis besonders gut verankert. Und wenn es noch keinen Reim gibt, dann machst du einfach selbst einen!

5. Ordne deinen Lernstoff

Manchmal ist der Lernstoff etwas durcheinander. Erst wenn es dir gelingt, eine Struktur hineinzubringen, fällt es dir auch leicht, dir das Neue einzuprägen. Arbeite hierbei auch mit Mind Maps (vergleiche Methodenblatt 6. Klasse 4. Informationen verarbeiten I).

Wenn du hierzu noch mehr Tipps brauchst, so informiere dich im Internet unter dem Schlagwort „Mnemotechniken“ oder „Gedächtnisstrategien“.